



Westfälische
Wilhelms-Universität
Münster

Fortschreibung Frauenförderung laut Frauenförderplan des FB Physik 2000

Bericht über die Maßnahmen zur Chancengleichheit und Frauenförderung am Fachbereich Physik

Zeitraum Oktober 2001 – Oktober 2003

1. Ausgangslage

In der Physik als naturwissenschaftlichem Fach ist die Zahl der Frauen in allen Bereichen der wissenschaftlichen Ausbildung, der Forschung und auch unter den technischen Angestellten unterrepräsentiert. Diese Situation hat sich im Verlauf der letzten Jahre trotz verändertem Bild der Frauen in Naturwissenschaften und Technik kaum verändert – eine Sachlage, die in allen Fachbereichen Physik in Deutschland zu beobachten ist [1]. Der Frauenanteil ist hierbei nicht durch limitierte Studienplätze oder Stellenangebote, sondern durch die Zahl der von vorneherein an diesem Studium interessierten Frauen begrenzt – auch dies eine deutschlandweit zu beobachtende Verteilung. Der Frauenanteil liegt damit signifikant unter dem Durchschnittswert von 49% Absolventinnen und 34% promovierenden Frauen in allen Fächern in ganz Deutschland.

Bei Studienbeginn liegt deutschlandweit der prozentuale Frauenanteil in der Physik bei 23% (49% in allen Fächern). Diese Zahl umfasst jedoch auch Pro-Forma Studierende, die niemals ein Physikstudium aufgenommen haben und ist daher wenig belastbar. Bei den Physikdiplomierten liegt der Frauenanteil seit Jahren konstant um 13% (in allen Fächern 46%), mit teilweise jedoch großen Schwankungen aufgrund der fluktuierenden und in vielen Fachbereichen Physik sehr kleinen Absolvent/inn/enzahlen der letzten Jahre. Auffällig ist jedoch, dass Frauen ihr Physikstudium zu einem sehr großen Teil außerordentlich zielstrebig und daher in der Regelstudienzeit abschließen, so dass die Studiendauer von Frauen weit niedriger ist als der Durchschnitt und auch niedriger als die der männlichen Kollegen.

Die weitere akademische Ausbildung von Physikabsolventinnen verläuft zur Promotion hin ebenfalls sehr zielstrebig, denn der Frauenanteil bei der Promotion ist fast gleich dem Anteil beim Diplom. Analoges gilt für die nächste Stufe der akademischen Ausbildung: mit 8% Frauenanteil wird das Potential promovierter Physikerinnen im Vergleich zu anderen Fächern sehr gut ausgeschöpft. In allen anderen Fächern sinkt dieser Anteil von 34% promovierter Frauen auf 18% habilitierter Frauen. Auffällig ist auch, dass sich viele Physikerinnen für interdisziplinär ausgerichtete Themenbereiche und Studienrichtungen interessieren.

2. Motivation der Frauenförderung am Fachbereich Physik der WWU

Diese Ausgangslage spiegelt sich auch im Fachbereich Physik der Universität Münster wider. Wie im Frauenförderplan des Fachbereichs Physik vom 15.9.2001 [2] bereits dargelegt, liegt der Anteil von Frauen von 1993 – 2000 mit 11% Diplom-Abschlüssen im Rahmen der deutschlandweit typischen Statistiken. In Nordrhein-Westfalen gehört die Universität Münster sogar zu den Fachbereichen mit einem relativ hohem Frauenanteil bei gleichzeitiger hoher Absolvent/inn/enzahl [4]. Der Anteil von Studentinnen in den Bereichen Geophysik-Diplom und den verschiedenen Lehramtsstudiengängen ist üblicherweise weitaus höher, so dass in der Geophysik ca. 25% Absolventinnen, in den verschiedenen Lehramtsstudiengängen zwischen 27% und 52% Frauen abschließen.

Aktuelle universitätsinterne Statistiken (WS 03/04, [4]) zeigen, dass sich diese Zahlen in den letzten Jahren am Fachbereich Physik ständig erhöht haben. So ist die Zahl der Studienanfängerinnen – wie deutschlandweit zu beobachten – seit einigen Semestern mit ca. 22 % im Studiengang Diplom-Physik sehr hoch. Gleichzeitig ist die Zahl der Studentinnen der Physik in den einzelnen Jahrgängen weitaus höher geblieben als in anderen Universitäten beobachtet wurde. So beträgt der Anteil der Physikstudentinnen in jedem Studienjahr bis hin zum Diplom am Fachbereich Physik der Universität Münster zwischen 17 und 19%. Zusammen mit den Studiengängen für Lehramter mit Haupt- und Nebenfach Physik sowie der Geophysik steigt dieser Anteil sogar auf durchschnittlich 25%. Dies zeigt, dass zum einen die Physikstudentinnen in Münster das Studium sehr kontinuierlich durchführen, zum anderen aber auch eine sehr geringe Abbruchquote von Frauen im Fachbereich Physik der Universität Münster vorhanden ist.

Diese Zahlen belegen die Attraktivität des Fachbereichs für Physikstudentinnen: Frauen, die ihr Diplom in Münster begonnen haben, bleiben „bei der Stange“ und beenden ihr Diplom bzw. ihren Physikabschluss erfolgreich. Auch in Münster wird deutlich, dass Frauen ihren Studienabschluss überproportional in der Regelstudienzeit erreichen. Nach dem 10. Fachsemester sinkt der Anteil der Frauen an den Studierenden merklich, weit über die Hälfte der Frauen hat ihr Diplom bereits abgeschlossen. In den Bereichen Geophysik und insbesondere in den Lehramtsstudiengängen steigt der Anteil der Frauen sogar zum Abschluss hin an, was darauf hindeutet, dass Frauen diese Studiengänge erfolgreicher abschließen als ihre männlichen Kommilitonen.

Auch in Münster verläuft die weitere akademische Ausbildung von Physikabsolventinnen zur Promotion hin sehr zielstrebig, der Frauenanteil bei der Promotion ist analog zum deutschlandweiten Trend fast gleich dem Anteil beim Diplom. Der Anteil von Frauen an den Promotionen liegt konstant bei 9%. Auffällig ist, dass sich viele Physikerinnen für interdisziplinär

ausgerichtete Themenbereiche und Studienrichtungen interessieren. Dies wird am Fachbereich Physik der Universität Münster zum einen am Anteil von Frauen in den Bereichen Geophysik deutlich: hier promovieren 16% Frauen. Zum anderen belegen viele Frauen Themen, die einen Bezug zu anderen Disziplinen, wie der Medizin oder Biologie, haben. Eine wichtige zukünftige Aufgabe des Fachbereichs muss es daher sein, diese interdisziplinären Bereiche zu stärken und damit attraktive Themengebiete für Physikerinnen zu schaffen.

Trotz dieses erfreulichen Trends haben sich allerdings in den letzten Jahren sowohl deutschlandweit wie auch am Fachbereich Physik der Universität Münster zwei alarmierende Tendenzen in zwei unterschiedlichen Bereichen der Ausbildung gezeigt:

- Nach der Promotion sinkt der Frauenanteil in der Wissenschaft in alarmierender Weise. Deutschlandweit liegt der Frauenanteil bei den Habilitationen in der Physik um 5%. Da die Gesamtzahl der Habilitierenden pro Fachbereich insgesamt geringer ist, macht sich diese Situation meist durch das Fehlen von Habilitandinnen über Jahre hinweg bemerkbar. In Münster ist dies ebenfalls zu beobachten: seit 1993 hat nur eine Frau im Vergleich zu mehr als 20 Männern habilitiert. Die Zahl der Professorinnen ist deutschlandweit konsequenterweise bei nur 3% [5]. In Münster sind im Fachbereich Physik mit zwei Professorinnen (Angewandte Physik, Didaktik des Sachunterrichts) sowie eine Hochschuldozentin (Physikalisches Institut) Frauen sogar überproportional vertreten. Diese Situation führt jedoch zum Fehlen von Vorbildern und Wahlmöglichkeiten in der wissenschaftlichen Karriere von Frauen. Hier müssen also dringend Fördermaßnahmen ansetzen.
- Mädchen wählen in der Schule das Fach Physik immer häufiger so früh wie möglich ab, so dass sie in ihrer Studienwahl von vorneherein starke Einschränkungen erfahren und bei vielen Studienfächern, die auf die Physik zurückgreifen, Schwierigkeiten im Studium haben. In der Nebenfachausbildung des Fachbereichs Physik für die Fächer Chemie, Biologie, Geowissenschaften und Informatik wird dies deutlich: über 80% der Studentinnen haben das Fach Physik in der Oberstufe nicht mehr belegt. Dadurch ergeben sich nicht nur für das Studienfach Physik wenige Perspektiven für Schülerinnen, auch die in den anderen Naturwissenschaften notwendige Physikausbildung fällt solchen Schülerinnen schwer, so dass sie auch zu höheren Abbrecherquoten in diesen Fächern führt. Zur Verbesserung dieser Situation sind Initiativen der Frauenförderung über die Universität hinaus nicht nur an der Schnittstelle zwischen Schule und Universität, sondern in allen Entscheidungsphasen von Mädchen während der schulischen Ausbildung notwendig.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich die Notwendigkeit, Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in verschiedenen Bereichen der Ausbildung von Mädchen und Frauen in einer Form zu ergreifen, die zunächst das Fach an sich und seine beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten in der Wissenschaft für Frauen attraktiver macht. Hierbei scheint die interdisziplinäre Komponente der modernen Physik eine Schlüsselrolle zu spielen.

Gleichzeitig müssen dringend Maßnahmen ergriffen werden, die speziell auf solche Mädchen und Frauen ausgerichtet sind, die Interesse am Fach Physik zeigen, aber noch keine Berufs- oder Studienwahl getroffen haben. Diese Vorgehensweise wurde auch im Frauenförderplan des Fachbereichs Physik als beste Lösung favorisiert. Als Maßnahmen werden hier zunächst „Werbemaßnahmen für Schülerinnen“ sowie Beratungsangebote für Physikerinnen in den ersten Semestern genannt.

Literatur

[1] M. Bessenrodt-Weberpals, „Physikerinnen in Deutschland: Potenzial und Fakten“, Physik Journal 2 – 10 (2003), S. 31

[2] Frauenförderplan des Fachbereichs 11 (Physik), siehe <http://www.uni-muenster.de/Rektorat/Gleichstellung/foerderplan11.html>

[3] Datenbank „Studienerfolg“, Wissenschaftliches Sekretariat für die Studienreform im Land Nordrhein-Westfalen, siehe: <http://www.wss.nrw.de>

[4] Studiengangstatistik der ordentlichen Studierenden, WS 2003/2004, Rektorat der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (interne Zahlen)

[5] U. Resch-Esser, „Karriere unter Männern? Warum ist die Forschung kaum attraktiv für Frauen“, Physikalische Blätter 56 – 9 (2000) S. 27.

3. Darstellung der bisherigen Aktivitäten zur Frauenförderung am Fachbereich Physik der WWU

Damit die aus der geschilderten Situation resultierenden Schlussfolgerungen mit Hilfe des universitätseigenen Förderprogramms adäquat umgesetzt werden konnten, hat die Berichtserstatterin gemeinsam mit den Gleichstellungsbeauftragten des Fachbereichs Physik den Schwerpunkt der Förderaktivitäten in folgende Bereiche gelegt:

1. Förderung des Interesses von Schülerinnen an der Physik – Werbung für die Physik
2. Förderung von Studentinnen in anfänglichen Semestern – Beratung und Vernetzung
3. Förderung von Studentinnen höherer Semester – Bereitstellen von Vorbildern in Forschung und Lehre

Einige dieser Maßnahmen sind bereits im Frauenförderplan des Fachbereichs als prioritär genannt worden. Neben den dort genannten allgemeinen Maßnahmen wie Besuchsprogramme (Tage der offenen Tür, Hochschultage, Tag der Schulphysik und Beratungen) sollen die hier neu initiierten Aktivitäten Schülerinnen und Wissenschaftlerinnen direkt ansprechen und aktiv in die Entscheidungsprozesse mit einbeziehen. Eine der wichtigsten Komponenten ist dabei der persönliche Kontakt sowie die Präsenz von Physikerinnen, die für alle Belange als Ansprechpartnerinnen verfügbar sind.

Bei der Umsetzung dieser Maßnahmen, die im folgenden Bericht im Detail beschrieben sind, ist es offensichtlich, dass diese nur durch kontinuierliche Durchführung einen Erfolg zeigen können. Es war daher bereits bei Beginn der Aktivitäten geplant, diese über eine kurzfristige Aktivität hinaus über mehrere Semester anzubieten.

3.1 „Physikerinnen ans Netz“ - Förderung des Interesses von Schülerinnen

Zahlreiche Studien belegen, dass allein die Kenntnis über ein interessantes Fachgebiet die Wahrscheinlichkeit, dieses als Studienfach zu ergreifen stark erhöht. Gleichzeitig zeigen je-

doch die von vielen Universitäten durchgeführten, meist ein- bis zweistündigen Schulbesuche mit Vorstellung der Fachbereiche nur punktuelle Wirkung. Nach einer Studie der Universität Kiel liegt dies daran, dass die Angebote weder flächendeckend noch kontinuierlich präsent sein können, so dass die „Schwelle“ für eine erfolgreiche Motivation auf diese Art nicht überschritten werden kann.

Eine Alternative hierzu ist die Präsenz des Fachbereichs mit diesen Fragestellungen im Internet mit der Möglichkeit für Schülerinnen (und Schüler) direkt online mit den Fakultätsmitgliedern in Kontakt zu kommen. Dadurch kann immer dann, wenn Bedarf von Schülerinnen und Schülern vorhanden ist, Präsenz in allen Altersbereichen gezeigt werden und so überall dort Motivation erzeugen, wo sonst der Kontakt nur über längerfristige Aktivitäten und nur punktuell entstehen kann. Da in Nordrhein-Westfalen fast alle Gymnasien einen Zugang zum Internet haben, kann dieses Projekt durch Einrichten einer Homepage für interessierte Mädchen und Jungen erreicht werden.

Da an der Schnittstelle zwischen Schule und Studium gerade Frauen durch ihren hohen Anteil an Lehramtstudentinnen besonders präsent sind, haben wir diese Maßnahme mit Hilfe von drei Lehramtstudentinnen umgesetzt. Diese haben als studentische Hilfskräfte nicht nur die Webseiten entworfen, sondern auch insbesondere die speziellen Fragen von Schülerinnen an das Fach Physik in einer für Schülerinnen ansprechenden und verständlichen Weise angesprochen. Die Webseiten sind daher aufgeteilt in folgende Rubriken:

- Warum Physik – Gründe für ein Physikstudium
- Berufsbilder
- das Physikstudium
- Studieren in Münster
- Frauen in der Physik
- Literatur und Materialien
- Ansprechpartner

In jeder der Rubriken haben die Studentinnen bei der Erstellung insbesondere darauf geachtet, dass zum einen Frauen als Vorbilder vorkommen, zum anderen aber auch die persönliche Komponente eine wichtige Rolle spielt. So kommen berühmte Physikerinnen und Physiker über ihre Motivation zur Physik zu Wort, werden in Portraits Physikerinnen über die Jahrhunderte hinweg in Anlehnung an die von mir initiierte Ausstellung „Von der Antike bis zur Neuzeit – der verleugnete Anteil der Frauen an der Physik“ dargestellt, Frauen in ihren Berufen gezeigt, und stellen sich Studenten und Studentinnen der Universität Münster mit ihrer persönlichen Meinung zum Studium vor.

Durch diese persönliche, subjektive Darstellung werden drei Ziele erreicht:

- Schülerinnen schrecken oft von der fremden, für sie unpersönlich wirkenden Atmosphäre der Universität zurück. Insbesondere der Physik werden eher trockene und unpersönliche Eigenschaften zugeschrieben, die Mädchen schon bei der Informationssuche zögern lassen. Mit der Darstellung persönlicher Erfahrungen der am Fachbereich aktiven Studierenden und Wissenschaftler/innen werden daher im Fachbereich Physik Men-

schen sichtbar, mit denen sich die interessierten Schülerinnen und Schüler leichter identifizieren können.

- Die Präsenz von Frauen im Wissenschaftsbetrieb schafft zudem eine Vorbildfunktion, die es selbstverständlicher erscheinen lässt, dass Frauen in der Physik ihren Platz finden können. Durch die Darstellung von Frauen in der Geschichte und im Alltag der Physik erhalten die Studentinnen Einblick in mögliche Lebensentwürfe in den Naturwissenschaften, aber auch ein Gefühl für die Möglichkeiten, die das Studium und Arbeiten als Physikerin bereithält.
- Diese Technik der Darstellung erlaubt es zudem, Informationen zu transportieren, die in der direkten, üblichen Darstellungsweise wenig wahrgenommen, aber für die Studienplatzwahl essentiell sind. So werden auf diese Weise auf Verknüpfungen der Physik zur Mathematik, die Bedeutung der Physik für andere Disziplinen wie auch die Internationalität der Physik hervorgehoben.
- Die deutliche Darstellung von Frauen in allen Bereichen der Webseiten schließlich zeigt Schülerinnen, dass Frauen mit ganz unterschiedlichen Lebensvorstellungen ein Physikstudium durchführen können. Damit wird für Schülerinnen das Fach Physik in all seinen Facetten sichtbar und es entsteht eine neue Selbstverständlichkeit beim Umgang mit dem Studienfach Physik.

Für Schülerinnen wurde zudem ein besonderer Bereich „Frauen in der Physik“ eingerichtet. Hier können Schülerinnen nicht nur Vorbilder in der Geschichte der Physik erfahren, sie können auch Physikerinnen kennen lernen und erfahren viel über Themen, die erfahrungsgemäß Mädchen bei der Berufswahl viel stärker ansprechen als Jungen. Dazu zählen insbesondere die Finanzierung des Studiums und die Fördermöglichkeiten, der Wunsch nach Auslandserfahrungen und dem Finden von Gleichgesinnten in Netzwerken sowie die Nennung von Ansprechpartnerinnen. Daneben ist ein Bereich mit Rätseln und Anekdoten eingerichtet, in dem Mädchen die Rolle der Frauen in den Naturwissenschaften noch einmal auf entspannte Weise reflektieren können.

Die seit Mitte 2002 fertig gestellten Seiten werden von einer der Erstellerinnen nun regelmäßig betreut. Neben der Aktualisierung der Informationen ist eine der wichtigsten Aufgaben die Beantwortung der an die eigens für die Webseiten eingerichteten Mailadresse. Neben vielen Fragen zum Studienverlauf und Zulassungsfragen zeigt sich hier insbesondere der Wunsch von Mädchen, den Fachbereich vor Studienbeginn näher kennen zu lernen. Diese Wünsche werden bei der Betreuung aufgenommen und Ansprechpartnerinnen in der Physik genannt, so dass die Schülerinnen die Möglichkeit haben, je nach Anliegen mit verschiedenen Physikerinnen des Fachbereichs schnell und unkompliziert in Kontakt zu treten. Im ersten halben Jahr wurde dieser Service oft in Anspruch genommen. Er mündete neben persönlichen Beratungen in Besuche von Schülerinnen am Fachbereich, Führungen in den Instituten und der Durchführung von Facharbeiten von Oberstufenschülerinnen gemeinsam mit Physikerinnen des Fachbereichs.

3.2 Schülerinnen an die Universität - Angebote für physikinteressierte Schülerinnen

Bei den im Fachbereich Physik bereits vorhandenen Möglichkeiten für Schüler und Schülerinnen, sich über den Fachbereich und seine Aktivitäten zu informieren – wie Hochschulinformationstage, Tag der Schulphysik oder die Herbstakademie für Schülerinnen – fällt immer wieder auf, dass Schülerinnen wenig präsent sind.

Als einen ersten Schritt haben einige Physikerinnen des Fachbereichs im Frühjahr 2003 daher im Rahmen des Girls-Day einen Schnuppertag im Institut für Angewandte Physik speziell für Mädchen angeboten. Der Bedarf an einem solchen Angebot wurde durch die Beteiligung von ca. 30 Mädchen verschiedener Altersstufen sehr deutlich. Die Mädchen konnten neben Rollen- und Situationsspielen zur Frage des Naturwissenschaftsverständnisses und der Stellung von Frauen in der Physik und Informationen zum Physikstudium insbesondere selbst an Experimenten teilnehmen und Labors besuchen, in denen sie wiederum mit Physikerinnen diskutieren konnten. Die Veranstaltung soll aufgrund ihres Erfolgs, der auch durch die Anwesenheit eines Redaktionsteams und die Dokumentation in der WDR-Sendung „Frau-TV“ verdeutlicht wurde, die über den Girls-Day am Fachbereich Physik berichteten, regelmäßig wiederholt werden.

Zu beobachten ist ebenfalls, dass Studienwahlentscheidungen und Veranstaltungsprogramme oft zeitlich nicht zusammenfallen. Gerade Mädchen entscheiden sich oft schon relativ früh für eine berufliche Ausrichtung. Daher bietet der Fachbereich interessierten Mädchen und Mädchengruppen jeweils individuelle Führungen und Besuche im Fachbereich an. Auch dieses Angebot wird von vielen Mädchen – meist in kleinen Gruppen von 2-5 Mädchen, gerne wahrgenommen. Solche Besuche erlauben über den üblichen Rahmen hinaus eine individuelle Betreuung und ein Eingehen auf konkrete Fragen, auch wenn sie relativ zeit- und organisationsaufwendig sind.

Darüber hinaus bieten die Physikerinnen des Fachbereichs für interessierte Schülerinnen die Möglichkeit der fachlichen und persönlichen Beratung. Insbesondere zur Durchführung von Facharbeiten in der Oberstufe wird dieses Angebot von Schülerinnen sehr gerne angenommen. Dadurch habe ich selbst bereits mehrfach Schülerinnen bei ihren Arbeiten zu verschiedenen Themen betreut. Deutlich ist bei den Schülerinnen nach Beendigung der Facharbeit jeweils eine Reduktion der Vorbehalte gegenüber dem Universitätsbetrieb spüren. Auch hier zeigt sich, dass persönlichere Kontakte für Mädchen ein sehr viel umfassenderes Bild für spätere Studienentscheidungen bieten.

3.3 Physikerinnen vernetzen sich – Möglichkeiten des Austauschs von Physikerinnen am Fachbereich

Da Frauen im Wissenschaftsbetrieb oft nur singulär arbeiten, ist das Bedürfnis, sich mit anderen Frauen austauschen zu können und Netzwerke knüpfen zu können, groß. Insbesondere für Frauen im Rahmen des Hauptstudiums oder in der Promotion ist eine Vereinzelung zu spüren, die eine signifikante Rolle bei der Entscheidung über die weitere wissenschaftliche Karriere spielt.

Die Situation am Fachbereich Physik war zu Beginn der Aktivitäten in dieser Hinsicht denkbar schlecht. Bedingt durch eine komplexe Institutsstruktur und das Fehlen eines gemeinsamen Treffpunkts, musste zunächst eine Struktur geschaffen werden, die den Kontakt der Physikerinnen am Fachbereich untereinander ermöglicht. Die Gleichstellungsbeauftragten konnten zunächst einen Arbeitsraum erhalten, der neben der Beratung durch die Gleichstellungsbeauftragten auch als Standort einer Bibliothek für Physikerinnen und als Treffpunkt genutzt wird.

Der Raum der Gleichstellungsbeauftragten wurde im Sommer 2003 offiziell eröffnet. Diese Veranstaltung, die von den Physikerinnen und auch von technischen und nicht-wissenschaftlich beschäftigten Frauen des Fachbereichs gut besucht wurde, stellte den Startpunkt zu einer ganzen Reihe von weiteren Aktivitäten im Fachbereich dar. Der Raum ist nun durch regelmäßige Öffnungszeiten eine Ansprechadresse für Physikerinnen des Fachbereichs geworden. Insbesondere die Literatur zum Themenkomplex „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ ist dabei von vielen Physikerinnen als wichtig erachtet worden, da sie neben Biographien und Situationsanalysen auch Weiterbildungs- und Ratgebermaterial enthält. Der Raum ist so gestaltet, dass eine Atmosphäre der Diskussion und des Austauschs ermöglicht wird. Damit wird eine lockere Variante des Mentoring bzw. der Beratung ermöglicht, bei der Physikerinnen verschiedener Arbeitsbereiche und Ausbildungsstufen sich mit ihren Erfahrungen gegenseitig unterstützen können.

Eine andere Form des Austauschs besteht in überregionalen Treffen von Physikerinnen, sei es in Form von Tagungen, Kolloquium oder Besuchen anderer Institute. Hier haben wir in der bisherigen Förderung drei Schwerpunkte gesetzt:

- Physikerinnen des Fachbereichs erhalten die Möglichkeit, an Veranstaltungen der Physikerinnen in Deutschland - wie Sie jedes Jahr im Rahmen der Physikerinnentagung oder der Tagung der Frauen in Naturwissenschaft und Technik stattfinden - teilzunehmen. Gerade die Erfahrung, auf einer wissenschaftlichen Tagung mit Physikerinnen aktuelle Forschungsergebnisse zu diskutieren, ist für viele Frauen wichtig und bestärkt sie in ihrer Fachwahl.
- Physikerinnen, die an besonderen Veranstaltungen teilnehmen möchten, werden ebenfalls im Rahmen der Frauenfördermittel unterstützt. Insbesondere für Messaufgaben an anderen Instituten oder für besondere Tagungsbeteiligungen oder Veranstaltungen wie Sommerschulen mit Großschlafräumen können Frauen hier in besonderen Fällen Unterstützung finden.
- Um Studentinnen und Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit zu geben, die Arbeitsgebiete von Kolleginnen kennen lernen zu können, wurden zudem im Rahmen des herkömmlichen Kolloquiums renommierte Physikerinnen zu Vorträgen eingeladen. Neben den Vorträgen berichteten die Eingeladenen nur für Physikerinnen in lockerer Atmosphäre über ihren Werdegang, so dass die Möglichkeit zu Diskussionen und Austausch mit Wissenschaftlerinnen entsteht. In Zukunft soll hier auch ein Schwerpunkt auf die Situation von Physikerinnen in anderen Ländern gelegt werden, da sich die Situation von Physikerinnen in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern durch einen sehr geringen prozentualen Frauenanteil in allen Ebenen der Ausbildung zeigt. Die Einladung von Physikerinnen aus verschiedenen Ländern soll die Strukturen in anderen

Ländern beleuchten und dadurch mithelfen, Ideen zur Verbesserung der Situation in Deutschland und direkt an der Universität Münster zu erarbeiten.

Auf der Basis dieser Aktivitäten sollen in den nächsten Semestern die Schwerpunkte „Förderung von Schülerinnen“ und „Unterstützung durch Vernetzung von Physikerinnen“ weiter ausgebaut werden. Insbesondere im Hinblick auf die in der öffentlichen Diskussion derzeit sehr präsenten Mängel der naturwissenschaftlichen Bildung an den Schulen sollen an der Schnittstelle zwischen Schule und Universität Aktivitäten für Schülerinnen angeboten werden. Damit die Förderung des Interesses von Mädchen am Fach Physik möglichst in allen Altersstufen, in denen die Physik kritisch betrachtet wird, greifen kann, sind daher verschiedene Ansätze für verschiedene Altersgruppen geplant.

4. Zukünftige Maßnahmen zur Förderung von Frauen am Fachbereich Physik der WWU und zur Förderung des Interesses von Mädchen an der Physik

4.1 Veranstaltung „Schnupper- oder Sommeruniversität für Schülerinnen“

An der Universität Dortmund wird in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen seit einigen Jahren bereits erfolgreich eine Sommeruniversität für Schülerinnen durchgeführt. In kompakten Kursen von ca. einer Woche werden dabei der Studiengang vorgestellt, Zeit für eigene Aktivitäten (Experimente, Übungen, etc) im Studienfach gegeben sowie Physikerinnen und deren Arbeitsgebiete vorgestellt. Durch Kombination mit Veranstaltungen, die spezifische Fragestellungen für Frauen bearbeiten, haben Schülerinnen die Möglichkeit, direkt am Studienort einen Eindruck über die Möglichkeiten des Studiums zu gewinnen wie auch Kontakte mit Physikerinnen zu knüpfen, die als Mentorinnen für weitere Entscheidungen zur Verfügung stehen.

Solche Veranstaltungen sollen im Rahmen der bereits am Fachbereich Physik etablierten „Herbstakademie für Schüler/innen“ ebenfalls angegangen werden. In einer ersten Phase werden mit einer Arbeitsgruppe die Ergebnisse solcher Aktivitäten in anderen Universitäten aufgearbeitet werden und Konzepte für eine eigene Veranstaltung am Fachbereich Physik oder verschiedener Fachbereiche gemeinsam erarbeitet werden. Dazu sollen Expertinnen aus anderen Universitäten zur Unterstützung für Vorträge und Berichte eingeladen werden.

4.2 Deutsche Physikerinnentagung

Die jährlich stattfindende Tagung des Arbeitskreises Chancengleichheit der DPG – die Physikerinnentagung – hat sich zu einer wichtigen Tagung für Physikerinnen entwickelt. Hier stellen Wissenschaftlerinnen die neuesten Forschungsergebnisse vor und werden in Workshops Weiterbildungen angeboten. Durch die Beteiligung von Physikerinnen aus ganz Deutschland ergeben sich hier starke Synergieeffekte und Möglichkeiten der Vernetzung.

Bei Etablierung eines Organisationsteams kann diese Tagung in einem der nächsten Jahren auch in Münster stattfinden.